

Harvard World Model UN Conference 2002 – Belo Horizonte, Brasil

Delegation of the United Kingdom Report for the Middle East Summit

Vertreter für das Vereinigte Königreich: Stefan Steiner

Zuerst erlaube ich mir einige Bemerkungen zu meiner Person zu machen: Ich, Stefan Steiner, hatte die einmalige Chance, in einem multikulturellen Umfeld aufzuwachsen, da meine Eltern 8 Jahre in Istanbul beschäftigt waren. Aus dieser Zeit rührt auch mein besonderes Interesse für Fragen mit einem internationalen Bezug. So konnte ich neben der Vorjahreskonferenz der Harvard World Model United Nations in Istanbul auch an einem Europarechts-Mootcourt an der Katholischen Universität Leuven, Belgien teilnehmen.

Zur Zeit bin ich Doktorand der Rechtswissenschaften. Meine Dissertation beschäftigt sich mit Rechtfertigungsmodellen für humanitäre Interventionen.

Ziele und Erwartungen

Die Besetzung des Middle East Summit ließ auf heiße Diskussionen hoffen: So waren neben den USA und dem Vereinigten Königreich, das von mir repräsentiert wurde, Israel, der Irak und der Iran vertreten. Da aber zu anfangs über technische Fragen, wie die Behandlung von Wasser dh wassersparende Nutzung dieses wertvollen Gutes, oder die Abwasserbehandlung gesprochen wurde blieb eine gröbere Konfrontation aus und es wurden äußerst produktive Gespräche auf einer sachlich und fachlich hochstehenden Ebene geführt. Doch dazu mehr im Kapitel Durchführung. Die Themen der Simulation waren zwar allgemein, doch von äußerster Brisanz für den Nahen und Mittleren Osten: Thema eins war „Öl“ und Thema zwei war „Wasser“. Als besonders spannend empfand ich auch die Verbindung zwischen diesen beiden Themen.

Ziel jeden Komitees, wie auch dem unsrigen, war es eine Resolution zu verabschieden. Angesichts der unterschiedlichen Teilnehmer kein leichtes Unterfangen.

Vorbereitung

Die Vorbereitung begann ich mit der Lektüre des „study guides“, einer Zusammenstellung und ersten Einführung in das Thema durch die Direktorin und Vorsitzende des Komitees Rita Hamad. Das war aber erst der Ausgangspunkt für weitere Recherchen, wobei das Internet hier sehr wichtige Dienste leistete. Abgerundet wurde die Recherche durch Spezialpublikationen des britischen Außenministeriums und durch regelmäßige Lektüre des „Guardian“ und des „Herald Tribune“

Durchführung

Wie schon oben ausgeführt, war die Zusammensetzung des Komitees eine sehr delikate. Neben den Regionalmächten der Region (Türkei, Saudi-Arabien, Iran, Israel) und einigen kleineren Staaten (Katar, Libanon, Jordanien, Jemen, Palestina, Vereinte Arabische Emirate, Irak, Syrien) waren die westlichen Staaten USA, UK, Deutschland, Japan und Frankreich vertreten.

Ich war von dem Umstand sehr angetan, dass alle Teilnehmer sehr gut vorbereitet waren. Nicht nur was ihre eigene Position betraf, sondern man war durchaus auch mit den Positionen seiner „Rivalen“ vertraut. Durch die gute Vorbereitung konnte man, nachdem man sich für das Thema „Water“ entschieden hatte, sofort in die Materie eintauchen. Heftige Diskussionen gab es um das Recht eines Staates, ob man auch im wasserarmen Nahen Osten eine wasserintensive Landwirtschaft betreiben solle. Vor allem Saudi-Arabien lehnte einen Resolutionsentwurf ab, der die Staaten ermutigen sollte ihre Wirtschaft zu diversifizieren und Abschied von einer wasserverbrauchenden Landwirtschaft zu nehmen. Erstaunlich ruhig verlief auch die Kontroverse Israels und seiner arabischen Nachbarn um die Nutzung des kostbaren Nasses. Als man nach mehr als einem Tag intensiver Diskussion schon gewisse Müdigkeitserscheinungen erkennen konnte, überraschte uns unsere Direktorin mit einer Krisensituation: Im Iran wurde Ajatollah Chameini, religiöses Oberhaupt der islamischen Republik Iran, von Reformern ermordet. Um einer Destabilisierung zuvorzukommen marschierten irakische und syrische Truppen im Iran ein. Als Reaktion bombardierten die USA und UK den Irak.

Zwar war dieses Krisenszenario meines Erachtens nach nicht besonders realistisch, doch durch diese Situation änderte sich die Position des Vereinigten Königreiches schlagartig: Während man in Wasserfragen vor allem mit den europäischen Partnern zusammenarbeitete,

war nun die USA die erste Ansprechadresse und Hauptverbündeter. Nun lieferte man sich rhetorische Gefechte und bewarf den Gegner mit üblen Anschuldigungen. So sachlich und seriös wie man zuvor gearbeitet hatte, so focht man nun mit Worten. Nachdem sich die Stimmung wieder abgekühlt hatte, arbeitete man wieder konstruktiv weiter. Am Schluß konnte eine Resolution über die Nutzung und Kooperation in Wasserfragen verabschiedet werden. Angesichts der so unterschiedlichen Zusammensetzung des Komitees war es ein voller Erfolg, dass die Resolution mit nur einer Enthaltung angenommen wurde.

Zielerreichung und Nachbereitung

Nach dem Ende der Konferenz verglich ich die Resolution mit dem „position paper“, das ich am Beginn der Konferenz einhändigte und auf dem die wesentlichsten Positionen des Vereinigten Königreiches festgehalten waren. Ich konnte feststellen, dass einige wichtige Punkte auch in der Resolution umgesetzt wurden. So stellt meiner Meinung nach ein „Wasserrat“, dessen Aufgabe es ist eine gerechte Aufteilung der vorhandenen Vorräte zu erreichen, einen solchen wichtigen Punkt dar, der hier pars pro toto genannt werden soll.

Neben diesen inhaltlichen Punkten war es sehr interessant einmal außerhalb des amerikanisch/europäischen Kulturkreises eine solche Konferenz abzuhalten. Die Blick weitet sich allein durch diesen Umstand merklich, von den verschieden Teilnehmern mit ihren unzähligen unterschiedlichen Hintergründen will ich gar nicht reden. Doch mit dem Ende der Konferenz war der Kontakt unserer Gruppe noch nicht vorbei: Wir mailen uns regelmäßig Neuigkeiten und Hintergründe über den Nahen Osten und nebenbei ist so manche Freundschaft entstanden.